

Geographie am Übergang Gymnasium-Universität

Bericht der Arbeitsgruppe Geographie zur “Konferenz Übergang Gymnasium-Universität” vom 2. und 3. September 2013 in Lausanne

Itta Bauer (Universität Zürich) und Matthias Probst (Pädagogische Hochschule Bern)

Hintergrund und Ziel der Tagung

Die Kommission Gymnasium-Universität (KGU) ist eine gemeinsame Organisation der Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden (VSH) und des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG). Die KGU hat sich zum Ziel gesetzt, einen konkreten Beitrag zur Verbesserung des Übergangs vom Gymnasium zur Universität auf gesamtschweizerischer Ebene zu leisten. In einer regelmässigen Serie von Konferenzen beabsichtigt die KGU, Lehrpersonen von Hoch- und Mittelschulen, aber auch Expertinnen und Experten sowie Bildungsverantwortliche, zum gegenseitigen Austausch am “runden Tisch” zusammen zu bringen.

Die zweite Konferenz Übergang Gymnasium-Universität (KUGU II) fand am 2. und 3. September 2013 in Lausanne statt. Zur Tagung waren die Fächer Geographie, Chemie, Informatik, Englisch und Französisch (Erstsprache und zweite Landessprache) eingeladen. Erfreulicherweise haben in der Fachgruppe Geographie Vertreterinnen und Vertreter von universitären und pädagogischen Hochschulen sowie Mittelschullehrpersonen¹⁾ aus allen Teilen der Schweiz teilgenommen. In den Workshops standen folgende Diskussionspunkte zum Fach Geographie im Zentrum:

1. Bildungsauftrag der Schulgeographie - heute und in Zukunft
2. Probleme und Herausforderungen am Übergang Gymnasium-Universität
3. Vorschläge zur Verbesserung des Übergangs Gymnasium-Universität

Der folgende Beitrag fasst die Ergebnisse der Diskussionen innerhalb der Fachgruppe zusammen. Da in zwei Tagen unmöglich eine umfassende und abgeschlossene Zusammenstellung zu den genannten Aspekten erarbeitet werden kann, erheben die folgenden Ausführungen auch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und differenzierte Ausgewogenheit. Vielmehr erhoffen wir uns eine Diskussion zu verschiedenen Handlungsfeldern auf und zwischen den entsprechenden Bildungsstufen und Institutionen anzuregen.

Bildungsauftrag der Schulgeographie - heute und in Zukunft

Die Auseinandersetzung zum Übergang Gymnasium-Hochschule unter den verschiedenen Bildungsstufen verlangt eine gemeinsame Sprache und einen allgemeinen sowie transparenten Konsens zum bildungsrelevanten Fachverständnis. Eine der Grundsatzfragen,

¹⁾ Die Fachgruppe bestand aus folgenden Vertreterinnen und Vertretern: David Bonny (Gymnase inter-cantonal de la Broye), Rolf Bürki (PH St. Gallen), Philippe Hertig (HEP Vaud), Stefan Hesse (Universität Zürich), Nathalie Perruchoud (Lycée-Collège de la Planta), Matthias Probst (PH Bern), Daniel Siegenthaler (Alte Kantonsschule Aarau, PH FHNW), Stefan Reusser (Bündner Kantonsschule) und Itta Bauer (Universität Zürich). Die Zusammenfassung versteht sich als Synthese der konstruktiven Diskussionen, zu der alle genannten Vertreterinnen und Vertreter wertvolle Beiträge beigetragen haben.

der sich die Geographie auf allen Bildungsstufen übergreifend stellen muss, lautet beispielsweise: Welchen Beitrag kann die Geographie hinsichtlich zukunftsrelevanter Bildungsinhalte, Lernmethoden und Haltungen leisten? Die spannenden Diskussionen zu dieser wichtigen Grundsatzfrage mündeten in folgendem Konsens:

Als einziges Fach mit einer etablierten "Brückenfunktion" behandelt die Geographie natur- und sozialwissenschaftliche Themen übergreifend und fördert somit ganz bewusst die Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen zwischen Natur, Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft und Raum.

Ein zukunftsorientierter Geographieverricht thematisiert die Herausforderungen und Schlüsselprobleme im 21. Jahrhundert, zu denen neben vielen anderen Themen auch der Globale Wandel, Wasser- und Ressourcenknappheit, Naturgefahren, räumliche Disparitäten, Bevölkerungsentwicklung, Migration, Mobilität, Konflikte, Verstädterung oder die nachhaltige Entwicklung zählen. Bei all diesen Themenfeldern geht es im Geographieverricht darum, die Sachverhalte sowie die Wechselbeziehungen zwischen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und naturräumlichen Faktoren kennen und beurteilen zu lernen, Handlungsszenarien zu diskutieren, sich der eigenen Raumwirksamkeit und Handlungsspielräume bewusst zu werden, um nachhaltiges und reflexives Geographiemachen bewusst erfahren und verantworten zu können.

Dieser anspruchsvollen Aufgabe stellt sich die Geographie in der Schule mit dem integralen und problembezogenen Ansatz, ihrem spezifischen Methodenrepertoire sowie ihren vielfältigen Kompetenzen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu den allgemeinen

Bildungszielen an den Gymnasien im 21. Jahrhundert. Damit fördert der Geographieverricht überfachliche Kompetenzen, welche für eine aktive demokratische Teilhabe und Mitwirkung an sozialen, raumplanerischen, umwelt- und wirtschaftspolitischen Entscheidungen von zentraler Bedeutung sind und die junge Menschen auf ihre Verantwortung als zukünftige Staatsbürgerinnen und Staatsbürger vorbereitet.

Der hohe Stellenwert des Schulfachs Geographie besteht darin, dass das Fach erstens einen wesentlichen Beitrag zur allgemeinen Studierfähigkeit leistet und zweitens zu einer "vertieften Gesellschaftsreife" (i.S. von Franz Eberle) führt, was durch eine durchgehende Positionierung auf allen Klassenstufen nach-

Probleme und Herausforderungen am Übergang Gymnasium-Hochschule

Verschiedene bildungspolitische Entwicklungen und Sparmassnahmen haben in den vergangenen Jahren beim Übergang vom Gymnasium zur Universität in vielen Kantonen zu einem Abbau der Zusammenarbeit geführt. So nehmen beispielsweise Fachexperten der Universität nicht mehr in allen Kantonen an Prüfungslektion der gymnasialen Lehrerinnen- und Lehrerausbildung teil. Aus solchen Treffpunkten entstanden früher gemeinsame Weiterbildungsangebote, spannende fachliche Diskussionen, Medien- und Forschungsprojekte und vieles mehr. Diese wichtige Austauschplattform zwischen Gymnasien, Pädagogischen Hochschulen, Universitäten und angehenden Lehrerinnen und Lehrern ist in vielen Kantonen ersatzlos gestrichen worden.

Ausgehend von diesen Entwicklungen tauschte sich die Fachgruppe Geographie zur Ausgangslage auf den verschiedenen Bildungsstufen aus und erarbeitete erste Vorschläge zur

Verbesserung der Übergänge vom Gymnasium zur Universität bzw. zur Pädagogischen Hochschule.

Im Fokus der Diskussionen standen zunächst einmal die **Sekundarstufe II** und die Anschlussfähigkeit der **Sekundarstufe I**. Aus der Sicht der Fachgruppe müssen folgende **Rahmenbedingungen des Fachs Geographie** auf den beiden Bildungsstufen bei der Diskussion des Übergangs an die Universität berücksichtigt werden:

- In den gymnasialen Studentafeln der verschiedenen Kantone liegt die Stundendotation für das Grundlagenfach Geographie zwischen 3 und 7 Jahreswochenlektionen. Insbesondere im letzten Schuljahr fehlt das Grundlagenfach Geographie oftmals. Hieraus resultiert, dass der Übergang von den Gymnasien zur Universität massiv erschwert wird, weil eine altersgerechte sowie intensive fachliche Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Schlüsselproblemen des 21. Jahrhunderts nicht durchgehend gewährleistet werden kann.
- In vielen Kantonen wird das Ergänzungsfach Geographie als Wahloption angeboten.
- Auf der Sekundarstufe I wird in einigen kantonalen Studentafeln sowie im Lehrplan 21 (zurzeit in der Vernehmlassung) das Fach Geographie nicht als eigenständiges Fach, sondern mit anderen Fächern in einem Sammelgefäss mit unterschiedlichen Bezeichnungen aufgeführt (z.B. „Räume, Zeiten, Gesellschaft“, vgl. GeoAgenda No. 1/2014). Mit dem gänzlichen Fehlen des disziplinären Verstehens in der Geographie ist der fachliche Anschluss ans Gymnasium nicht gewährleistet, weil dort die fachorientierte Ausbildung vor der interdisziplinären Sichtweise steht.
- In vielen Ausbildungsgängen der Berufsbildung ist das Fach Geographie derart marginalisiert worden, dass der grundsätzlich

mögliche Anschluss und Übergang in eine tertiäre Bildung (an einer universitären oder pädagogischen Hochschule) in Frage gestellt werden muss.

Insgesamt steht die Geographie auf der Sekundarstufe I und II mittlerweile immer häufiger vor der Quadratur des Kreises, da komplexe geographische Inhalte und anspruchsvolle Methoden sowie Kernkompetenzen unter zunehmend limitierenden Bedingungen (z.B. Reduktion der Lektionenzahl, Aufhebung der Fachbezeichnung) vermittelt werden müssen. Für alle Beteiligten eine wenig zufriedenstellende Situation.

Ausgehend von dieser schulischen **Situationsanalyse** auf der **Sekundarstufe I und II** hat die Fachgruppe Geographie erste Vorschläge zur Verbesserung des Übergangs vom Gymnasium zur Universität und zur Pädagogischen Hochschule zusammengestellt:

- Damit die Geographie ihren Beitrag zu den allgemeinen Bildungszielen an den Gymnasien und zur allgemeinen Studierfähigkeit leisten kann, muss die Geographie durchgängig als zweistündiges und eigenständiges Grundlagenfach auf der Gymnasialstufe bis zur Matura geführt werden.
- Bei der Förderung der MINT-Fächer muss auch der physisch-geographische Teil der Geographie mitberücksichtigt werden. Mit ihrem integralen und problembezogenen Ansatz zeigt die Geographie die Relevanz von Natur- und Sozialwissenschaften und damit auch von MINT-Themen auf. Die aktuelle Bedeutung der MINT-Fächer wird den Jugendlichen dadurch in einem umfassenden Sinn immer wieder verdeutlicht, was ihr Interesse und ihren Zugang zu den Naturwissenschaften bedeutend unterstützen kann (Brückenfunktion der Geographie).
- An den Gymnasien soll ein Schwerpunkt-fach Geographie in einer allfälligen Revision

des MAR berücksichtigt werden - eventuell in Kombination mit anderen Fächern. Dabei müsste die Geographie sowohl in einer geistes-, wirtschafts- wie auch in einer naturwissenschaftlichen Profilierung integriert werden.

- Freifachkurse, Spezialwochen oder andere Gefässe für eine vertiefte geographische Auseinandersetzung im Gelände, für geographische Datenverarbeitung (z.B. GIS-Grundkurs), andere fachspezifische Arbeitsmethoden (z.B. Feldarbeit und Exkursionen) sollen von Gymnasiallehrpersonen angeboten und von den Schulen gefördert werden.
- Auf der Sekundarstufe I soll das Fach Geographie als eigenständiges Fach geführt werden, wobei die überfachliche Zusammenarbeit mit anderen Fächern, z.B. Geschichte und Naturwissenschaften, durchaus wertvoll sein kann. Für den Anschluss an die Sekundarstufe II und an die Universität müssen die disziplinären Grundlagen der Geographie jedoch auf der Sekundarstufe I unbedingt geschaffen werden.

Vorschläge zur Verbesserung des Übergangs Gymnasium-Universität

Die Fachgruppe Geographie will mit verschiedenen Vorschlägen zu einer Verbesserung und Vertiefung der Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Gymnasien anregen. Im Folgenden wird unter „gemeinsamen“ Aktivitäten die Zusammenarbeit von Dozierenden bzw. Lehrpersonen dieser drei Bildungsinstitutionen verstanden.

Ausbildung an Gymnasien

- Der fachliche Austausch zwischen Gymnasiallehrpersonen und Dozierenden der Hochschulen wird als sehr wertvolle Kontaktstelle gesehen und kann etwa durch den Einsatz von Dozierenden als Expertinnen und Experten an Maturitätsprüfungen oder an Prüfungslektionen der gymnasialen Lehrerinnen- und Lehrerausbildung gepflegt und weiter intensiviert werden.
- Geographie wird von Schülerinnen und Schülern gerade dann als besonders eindrucksvoll erlebt, wenn Geographinnen und Geographen (an Hochschulen und Schulen) gemeinsam ausgewählte Unterrichtsinhalte gestalten oder interessante Forschungsvorhaben der Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Maturaarbeiten unterstützen und betreuen.
- Für den fachlichen Austausch ist es wünschenswert, dass die Lehrpläne auf schulischer und kantonaler Ebene inhaltlich transparent kommuniziert werden und das Schulfach Geographie an Gymnasien mit einer gleich hohen Dotation vertreten ist.

Ausbildung von Geographie-Lehrpersonen an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen

- Der Vergleich der gymnasialen Lehrpläne mit der universitären Geographie zeigen, dass sich die Schere zwischen dem Schulfach mit einer breiten geographischen Wissensbasis und der universitären Ausbildung mit einer Spezialisierung auf bestimmte Forschungsgebiete weiter öffnet. Selbstverständlich ist es in der gegenwärtigen Wissenschaftslandschaft wichtig und für den Wissenschaftsstandort Schweiz sogar unerlässlich, fachwissenschaftliche Spitzenforschung vollumfänglich zu fördern. Um kompetente Geographielehrpersonen für die Schulpraxis ausbilden zu können, bedarf es von Seiten der Universitäten aber auch eines Lehrangebots für Geographie-Studierende (auf Bachelor- und Masterstufe), das die gesamte Spannweite des Fachgebiets und seiner Verknüpfung mit der Fachdidaktik umfasst.
- In den letzten Jahren wechselte die Lehre-

rinnen- und Lehrerausbildung an einigen Universitäten der Schweiz an die neu gegründeten Pädagogischen Hochschulen. Dadurch bestehen ehemals institutionalisierte Kontakte zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Universität und Dozentinnen und Dozenten der gymnasialen Lehrerinnen- und Lehrerausbildung nicht mehr oder nur noch vereinzelt. Dies ist bedenklich, da die Pädagogischen Hochschulen Abnehmer von fachlich ausgebildeten Studierenden der Universitäten sind. Zudem bilden die Pädagogischen Hochschulen Lehrpersonen aus, welche ihrerseits Schülerinnen und Schüler im Unterricht zur allgemeinen Studierfähigkeit führen sollen.

Eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Gymnasien könnte dafür sorgen, dass die fachlichen und fachdidaktischen Inhalte der Lehrdiplom-Ausbildung optimal auf die Anforderungen in der gegenwärtigen und zukünftigen Schulpraxis abgestimmt werden. Eine entsprechende Plattform für den kontinuierlichen Austausch wäre daher ein dringendes Desideratum.

- Die Beteiligung von Fachexpertinnen und -experten der Universitäten an Prüfungslektionen der gymnasialen Lehrerinnen- und Lehrerausbildung wird von allen Seiten als äusserst wichtig für das Prüfungsprocedere als auch für den fachlichen Austausch zwischen Schulpraktikern und Universitätsdozierenden erachtet. Fachverbände könnten sich für eine Wiedereinführung dieser Praxis in jenen Kantonen stark machen, die hier radikale Sparmassnahmen angesetzt haben.
- Initiativen und Tätigkeiten an der Schnittstelle Gymnasium-Hochschule führen zu einem Zusatzaufwand für Dozierende an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen und bedürfen nicht nur einer wohlwollenden Anerkennung, sondern auch einer angemessenen finanziellen Entschädigungen (z.B. im Prüfungswesen).

Weiterbildung von Lehrpersonen

- Die Fachgruppe regt an, gemeinsam Weiterbildungsangebote zu konzipieren und durchzuführen.
- Wichtig und interessant wird von der Fachgruppe auch die Förderung und Entwicklung von neuen und bedürfnisangepassten Weiterbildungsangeboten für Gymnasiallehrpersonen an Universitäten erachtet (z.B. Sabbatical-Semester).
- Eine bessere Koordination der verschiedenen Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen an Gymnasien wäre erstrebenswert, damit nicht nur Lehrpersonen einen transparenten Überblick über inhaltliche und terminliche Angebote erhalten, sondern auch die beteiligten Institutionen einen intensiveren Austausch miteinander pflegen.

Forschung und Entwicklung

- Die Fachgruppe regt an, gemeinsame Forschungsprojekte und Publikationen in fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Zeitschriften mit Fokussierung auf die Interessen der Geographielehrpersonen in der Schweiz (Sekundarstufe I und II) zu intensivieren.
- Die Fachgruppe diskutiert darüber hinaus, in welchem Umfang die gemeinsame Entwicklung von Lernmedien für die Sekundarstufe II als mittelfristiges Ziel angestrebt werden könnte.
- Die gemeinsame Durchführung von Projekten, Treffen und Konferenzen zur Weiterentwicklung von fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und nicht zuletzt fachpolitischen Anliegen werden als wertvolle Austauschplattformen angesehen.

Fazit und Aufruf

An der Konferenz in Lausanne war man sich in der Fachgruppe Geographie einig, dass der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Gymnasiallehrpersonen und Dozierenden an

den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen äusserst wichtig sind, um die fachliche Aktualität des Geographieunterrichts und die Attraktivität des Faches Geographie an Schulen und Universitäten auch in Zukunft sicherstellen zu können.

Mit einem verbesserten Kontakt zwischen Lehrpersonen der Gymnasien und Dozentinnen und Dozenten an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen ergeben sich für alle Bildungsstufen äusserst vielfältige Chancen. Diese betreffen nicht nur die fachlichen Diskussionen hinsichtlich der Positionierung der Geographie als immer heterogener auftretender Hochschuldisziplin und dem um die „Einheit der Geographie“ kämpfendem Schulfach. Sie reichen ganz konkret auch in die Ausbildung von Lehrdiplom-Studierenden und in die Weiterbildung von Lehrpersonen hinein. Nicht zuletzt könnten diese Diskussionen auch wertvolle Impulse für die Forschungs- und Publikationstätigkeit in der Geographiedidaktik darstellen und zu einer Wiederbelebung des

Austausches zwischen Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern mit Geographinnen und Geographen an der schulpraktischen Basis führen.

Mit diesem Beitrag möchten wir alle Lehrpersonen, Forschenden und Dozierenden an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen im Fachbereich Geographie einladen, sich an der aktuell laufenden Diskussion zum Übertritt zwischen Gymnasium und Universität zu engagieren. Der Artikel versteht sich als ein erster Diskussionsanstoss, der nicht nur grundsätzlich auf die Thematik aufmerksam machen möchte, sondern ganz konkret auch schon auf bestehende und zukünftige Handlungsfelder hinweist.

Wenn wir dazu anregen können, dass einige der vorgeschlagenen Diskussionspunkte aufgenommen und in konkrete Projekte oder Massnahmen überführt werden, dann sind wir mit unserer zweitägigen Arbeit in Lausanne bereits höchst zufrieden.

Itta Bauer und Mathias Probst



**VGD^{CH}
ADG**

Verband Geographiedidaktik Schweiz

*Wie sieht guter Geographieunterricht heute aus?
Wie bildet man Studierende zu professionellen Geographie-Lehrpersonen aus?
Was gehört in einen Lehrplan, was in aktuelle Lehrmittel?
Wie lernen Schülerinnen und Schüler am besten?
Wie kann man Erkenntnisse aus der Lernforschung im Geographieunterricht umsetzen?
Und wie bringt man Schülerinnen und Schüler dazu, unsere komplexe Welt verstehen zu wollen?*



**VGD^{CH}
ADG**

Association suisse pour la didactique de la géographie

*Qu'est-ce qu'un «bon» enseignement de la géographie aujourd'hui?
Comment forme-t-on de jeunes enseignants afin qu'ils deviennent de bons professionnels?
Comment concevoir un plan d'études, ou des moyens d'enseignement actuels?
Quels sont les processus d'apprentissage qui sont en jeu?
Comment peut-on transposer les résultats de la recherche en didactique dans l'enseignement de la géographie?
Et comment donne-t-on envie aux jeunes d'aujourd'hui de comprendre le monde complexe dans lequel nous vivons?*

Co-Präsidentin
Prof. Dr. Sibylle Reinfried, PH Luzern
sibylle.reinfried@phlu.ch

www.vgd.ch

Co-président
Prof. Dr. Philippe Hertig, HEP Vaud
philippe.hertig@hepl.ch

www.vgd.ch